

Aktive Erinnerungsarbeit

Peter Hertel berichtet über seine Kindheit im NS-Staat

Petershagen (Wes). Die Arbeitsgemeinschaft Alte Synagoge Petershagen richtet am Dienstag, 12. März, 19 Uhr, eine Vortragsveranstaltung im Alten Amtsgericht aus. Zu Gast ist Buchautor Peter Hertel, der 1937 in der Bergarbeitergemeinde Bockum-Hövel, dem heutigen Stadtbezirk von Hamm, geboren wurde. Seinen Vortrag zum Thema „Vor unsrer Haustür – Eine Kindheit im NS-Staat, früh erlebt, spät erkundet“ wird Christiane Buddenberg-Hertel mit einer Foto- und Dokumentenpräsentation begleiten.

Zu den Erfahrungen von Peter Hertel gehören die Angst vor tödlichen Bomben und die Bilder zerstörter Städte, aber auch ein Jude, der „abgeholt“ wird und Zwangsarbeiter, die bei Nachbarn eingesetzt werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schweigt die Gesellschaft weithin über die Nazi-verbrechen. Mit ihnen setzt sich Hertel zunächst als Student und dann als politischer Zeitungsredakteur auseinander. Im NDR-Hörfunk ist er unter anderem für Sendungen über das Judentum verantwortlich. Schließlich steigt er aktiv in die Erinnerungs-



Verfasser Peter Hertel wird im Alten Amtsgericht einen Vortrag zu seinem Buch „Vor unsrer Haustür“ halten.

Foto: Westermann

arbeit ein. In seinem Wohnort Ronnenberg bei Hannover erforscht er die nahezu unbekannt Geschichte der Juden. Dabei entdeckt er über zehn Holocaustopfer, für die von der Stadt Ronnenberg auf der Grundlage seiner Erkundungen ein Denkmal errichtet wird. Über eine Wanderausstellung, die Hertel mit seiner Ehefrau Christiane Buddenberg-Hertel erarbeitet, veröffentlichten beide im Jahr 2016 das Buch „Die Juden von Ron-

nenberg“, herausgegeben von der Region Hannover.

In seinem Geburtsort Bockum-Hövel erforscht der Autor die Geschichte der Zwangsarbeiter und Juden. Dabei enthüllt er die Schicksale von zwölf ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürgern, die in Vergessenheit geraten waren. Das Buch „Eine Kindheit im NS-Staat“ erschien 2018. In dieser Publikation stellt Peter Hertel seine Recherchen vor dem Hintergrund seiner früheren Erlebnisse dar.

Dazu schreibt in Belgien die jüdische Zeitschrift „Regards“: „Peter Hertel kämpft seit langem gegen das Vergessen. Sein neues Buch beweist das.“ In seinem Vortrag geht er nicht nur auf frühe Erfahrungen, die sich in sein Gedächtnis eingegraben haben, ein. Zur Sprache bringt er auch Widersprüche und Verdrängungen seiner Generation.

Zudem nennt der Referent die Konsequenzen, die er für seinen Alltag gezogen hat und die ihm angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Lage als unerlässlich erscheinen. Der Eintritt im Alten Amtsgericht am kommenden Dienstag ist frei. Spenden werden dankbar entgegen genommen.